

Nachgefragt

«Es fehlten die tatkräftigen Treiber»

Peter H. Ernst hat das Seedamm Plaza in Pfäffikon seit Beginn vor 20 Jahren als Hoteldirektor geprägt. Nun übergibt er die Leitung seinem Nachfolger Heinz Brassel.

Wenn ich Ihnen an der Eröffnung 1998 gesagt hätte, dass wir heute hier sitzen ...

... hätte ich gelacht und es nie für möglich gehalten. Aber das Leben ist bunt und vielfältig. Meine Leidenschaft war und ist es, Neues auf die Beine zu stellen und Mitarbeitende sowie Teams zu führen und für Unbekanntes zu begeistern. Wie immer gab es Hochs und Tiefs, wobei die Hochs überwogen haben. Die Arbeit, die Herausforderungen und die Veränderungen waren so spannend, dass ich geblieben bin. Trotz globaler, nicht zu beeinflussender Ereignisse wie etwa 9/11, Sars, dem Vulkanausbruch, der Finanzkrise, die auch auf uns Einfluss hatten, ging es stets aufwärts. Einen unnötigen Einschnitt erlebten wir im Jahr 2011.

Was passierte denn damals?

Es war die Zeit, als wir den Event Dome zurückbauen mussten. Dieser stand von 2007 bis 2011 auf dem Parkplatz beim Hotel. Dieses Projekt wurde auf drei Jahre mit einem Jahr Verlängerung bewilligt. Wir hofften, unsere aus dem Jahr 2005 stammende Vision des «House of Events» verwirklichen zu können. Unsere Tatkraft wurde jedoch durch fehlende Zonenplanung gestoppt. Unsere Projek-



Peter H. Ernst hat die Leitung des Seedamm Plaza abgegeben. Bild: A. Knobel

te konnten deshalb nicht bewilligt werden. Es hätte jemanden in der Politik gebraucht, der an standortfördernde Visionen glaubt und sich für die Umsetzung dieser im Interesse aller einsetzt. Es fehlten die tatkräftigen Treiber auf lokaler und kantonaler Ebene. Als Begründung wurde stets die Verkehrssituation angeführt, und solange diese nicht gelöst werden kann, können auch keine Grossprojekte bewilligt werden.

Der Verkehr hielt nicht mit der wirtschaftlichen Entwicklung mit?

Ja, dies ist auf beiden Seiten des Damms der Fall. Das Verkehrsaufkommen hat sich vermehrfacht. Die Welt hat sich verändert, das Strassennetz ist jedoch gleich geblieben. Ohne einen Schuldigen ausmachen zu wollen: Wer hat hier geschlafen und gesundes Wachstum blockiert?

Das Plaza ist ein wichtiger Player. War dies schon zu Beginn so oder hat sich das entwickelt?

Am Anfang wurden wir eher belächelt. Nicht alle standen hinter diesem Konzept. So durften wir zu Beginn keine Lehrlinge ausbilden. Auch Praktikanten erhielten wir nicht, weil es hiess, wir würden ohnehin bald wieder schliessen. Heute sind wir stolz, dass wir ein anerkannter Ausbilder und über kantonale Grenzen hinweg als Kadenschmiede für junge Talente bekannt sind. Auch innerhalb des Kantons Schwyz gelten wir in vielen Belangen als ein Vorzeigetrieb. Man schaut auf uns.

Andreas Knobel

Im herrschaftlichen Immenfeld wirkt ein guter Geist

Rickenbach Im Immenfeld steht eines der schönsten Herrenhäuser. Der neue Hausherr Thomas Weber hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Liegenschaft zu restaurieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Franz Steinegger

Thomas Weber führt durchs Haus, wo er zusammen mit seiner Schwester aufgewachsen ist – und kommt ins Schwärmen. Er weiss an jeder Ecke, in jedem Zimmer eine Episode zum Besten zu geben: «Hier durften wir nicht rein. Grossvater hat es uns verboten, weil er Angst hatte, die Decke könnte uns auf den Kopf fallen», erzählt er. Erst vor fünf Jahren wagte sich der 33-Jährige in diesen 1710 angebauten Prunksaal vor, dessen Wände und Decke mit Malereien verziert sind. In einem Nebenzimmer kam unter einem alten Spannteppich ein Parkettboden von seltener Schönheit zum Vorschein. Die Umfriedungsmauer, so mahnte Grossmutter Weber, dürfe nicht verputzt werden, denn diese sei «die schönste im Talkessel».

Das Herrenhaus wird komplett erneuert

Wenn Leute zu Besuch kämen, würden sie jeweils sagen: «Wow, hast du ein schönes Haus.» Aber die Medaille habe zwei Seiten. Als Beispiel rechnet er vor: «In meinem Schlafzimmer gibt es 4 Fenster, die jeweils in 6 Einzelscheiben unterteilt sind. Nimmt man die Vorfenster hinzu, muss ich allein in meinem Zimmer 96 Einzelscheiben in Holzfassung reinigen.» Multipliziert man dies auf die 100 Fenster des Hauses, kann einem schwindlig werden.

Thomas Weber scheut keine Mühe, um das herrschaftliche Haus auf Vordermann zu bringen. Die historische Substanz sei gut, sagt er, auch wenn man zuvor von aussen vielleicht einen anderen Eindruck hätte erhalten können. Die Aussenhülle wird mit neuem Kalkverputz saniert, Fensterläden, Erker, Vordächer, Ziegel werden ersetzt oder restauriert. Zusammen mit dem bislang ungenutzten Dachstock entstehen drei Wohnungen. Die historischen Teile im 1. Stock und der prunkvolle «Steinsaal» werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (siehe Box).

Kapelle wird für Gottesdienste fit gemacht

Die sanitären und elektrischen Anlagen werden auf modernen Stand gebracht, ebenso Küche und Nasszellen, das Gebäude wird an die Agro Energie Schwyz angeschlossen. Die zum Ensemble gehörende Kapelle wird aussen renoviert und wieder für Gottesdienste geöffnet, der Park auf Vordermann gebracht.

Thomas Weber konnte den herrschaftlichen Sitz mit knapp 10 Hektaren Landwirtschaftsland 2016 von seinem Vater übernehmen. Die nachhaltige Sicherung, die langfristige, sinnvolle Nutzung und die Finanzierung dieses national denkmalgeschützten Gebäudes samt Kapelle und Ökonomiegebäude hat er zu seiner Lebensaufgabe erklärt.

Den Lebensraum zum Beruf gemacht

Er hat seinen Lebensraum zum Beruf gemacht. «Seit zehn Jahren beschäftige ich mich intensiv damit.» Anfang Januar legte er los mit der Renovierung und Restaurierung. Inzwischen sind sie zu viert an der Arbeit – drei flexible Handwerker unterstützen ihn –, und er lernt jeden Tag hinzu: Wie man den Kalkputz richtig mischt, die Farbe fachgerecht aufträgt, er schleift und hobelt, macht so viel wie möglich mit den eigenen Händen. Er koordiniert die Arbeiten, bespricht sich mit der Denkmalpflege – und sucht nach kostengünstigen Lösungen. «Ohne die Unterstützung meiner Familie, der Freunde, Mitarbeiter, Unternehmer, Denkmalpflege und anderer Amtsperso-



Das Immenfeld ist einer der reizvollsten Herrnsitze von Schwyz. Thomas Weber in einem der repräsentativen Säle, welche er der Öffentlichkeit zugänglich macht. Den prunkvollen «Steinsaal» mit den Gemälden und bröckelnden Wänden betrat er erstmals vor fünf Jahren. Die Aussenstukkaturen werden in minuziöser Kleinarbeit gereinigt.

Bilder: Franz Steinegger

nen wäre ich absolut aufgeschmissen», gesteht er und hebt die ergebnisorientierte Arbeit aller Beteiligten hervor.

Die Finanzierung bleibt eine Herausforderung

Der Aufwand ist beträchtlich, die Renovierung des Gebäudes geht ins Geld, in einen siebenstelligen Frankenbetrag. Er hat Stiftungen angeschrieben, erhält 25 Prozent von der Denkmalpflege für beitragsberechtigte und begleitete Arbeiten, steckt sein Ersparnis rein, nimmt eine Hypothek auf. Der gelernte Betriebswirt ist überzeugt, dass er den Aufwand über die Wohnungs- und öffentliche Vermietung tragen kann.

Das Immenfeld mit seinem Garten, hingestellt in eine liebevolle Landschaft, ist ein kleines Paradies, für das Thomas Weber keinen Aufwand scheut und von dem bald auch die Schwyzer profitieren können. Es ist ein geschichtsträchtiges Ensemble, das magisch anzuziehen vermag. Allein schon der schattige Platz neben dem plätschernden Brunnen erzählt Geschichten – ein Garten Eden, geschaffen wie für die Ewigkeit.

Öffnen für die Öffentlichkeit

Zugänglich «Die Geschichte des Hauses soll sicht- und erlebbar werden», sagt Thomas Weber. Deshalb wird er nach Abschluss der Renovierungsarbeiten im Herbst den Garten und Teile des Gebäudes der Öffentlichkeit zugänglich machen. Im Unterschied zu anderen, rein museal genutzten Objekten ist sein Haus belebt. Man kann sich fortan einmieten für Hochzeiten, Taufen, Familienfeiern, Sitzungen oder kulturelle Anlässe. Einen ersten Schritt hat er bereits getan: Die Bestsellerautorin Blanca Imboden hat Hausschlüssel. Sie hat freien Zutritt – und kann sich so an diesem wunderschönen Platz inspirieren lassen für ihre Bücher.

«Ich bin glücklich, wenn ich meinen Teil beitragen kann zur Attraktivierung meiner Heimat, der ich sehr verbunden bin», sagt der neue Eigentümer des Immenfelds, das seit 1947 im Besitz der Familie Weber ist. (ste)

Geschichte des Herrnsitzes

Immenfeld Das Immenfeld wurde um 1637 von Johann Sebastian Ab Yberg erbaut. Die Liegenschaft ging 1662 an Johann Franz Betschart über und wurde Stammsitz der Betschart («vom Immenfeld»). 1830 wechselte das Immenfeld von der Familie Betschart an Karl Reding. Durch Erbschaft gelangte sie an Josef Reichlin, und 1947 erwarb sie Nationalrat Joachim Weber.

Das Herrenhaus war ursprünglich ein einfacher Riegelbau mit Giebeldach. Ab 1662 erfolgten zahlreiche Um- und auch Anbauten. Das Immenfeld mit Wohnhaus, Gartenanlage, Ökonomiegebäuden und Kapelle liegt oberhalb der Grundstrasse in der unteren Perfidon. Es ist allseitig freistehend und bildet einen der reizvollsten Herrnsitze von Schwyz. Die Kapelle ist Antonius von Padua geweiht, geht auf ein Gelübde zurück und wurde 1687 erbaut. (ste)